

Quasimodogeniti, 16.04.23

Orgelvorspiel

Begrüßung und Abkündigungen

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

(1. Petr. 1,3)

Lied EG 440 (All Morgen ist ganz frisch und neu)

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes (Amen). Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, (der Himmel und Erde gemacht hat)

Psalmsgebet i.W. EG 750.1 und 2

Ehr' sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es ward' im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen

Eingangsgebet

Guter Gott, du bist uns Grund und Halt. Bei dir können wir uns fallenlassen und sind nicht haltlos. Und doch sind wir so oft klein, ängstlich und vorsichtig in unserem Glauben, unserem Lieben, unserem Hoffen. So selten geht uns das Herz auf, fließt uns der Mund über von dem, was wir erfahren haben: Christus ist auferstanden. Der Tod hat nicht das letzte Wort! So fest hat uns die Angst im Griff vor dem Tod und vor dem Leben, vor dem Leid und vor dem Elend hier und überall. Wir bitten dich: Vergib uns unsere Schuld, komm zu uns und hilf uns neu zu werden und neu zu sein. Amen

Kyrie eleison
 Christe eleison
 Kyrie eleison

Der allmächtige Gott vergibt uns durch Jesus Christus all unsere Schuld.

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

Ehre sei Gott in der Höhe (und auf Erden Fried, Allein Gott in der Höh').

Gebet

Herr Jesus Christus, du lebst und du bist deinen Jüngern nach dem Tode erschienen. Aus ihrer Angst hast du sie zum Glauben geführt. Gib auch uns die frohe Gewissheit, dass du bei uns bist an allen Tagen. Hilf uns, die wir dich nicht sehen können, trotzdem zu glauben. Und lass uns die frohe Botschaft deiner Auferstehung auch anderen weitersagen. Amen

Epistellesung (1. Petrus 1, 3 - 9)

Halleluja. Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich. Halleluja.

Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja. (Halleluja) (österl. Halleluja, EG 103)

Lied EG 108 (Mit Freuden zart)

Evangelium (Joh. 20, 19 - 29), Glaubensbekenntnis

Lied EG 114, 1 – 3.7 (Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin)

Predigt über 1. Mose 32, 23 - 32

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

Sie alle kennen die Geschichte der Brüder Jakob und Esau. Jakob, der jüngere der beiden, der seinen Bruder mit einem Trick um seinen Erstgeburtssegen betrügt. Er muss um sein Leben bangen und vor seinem wütenden Bruder zu ihrem Onkel, Laban, fliehen.

Dort wird Jakob selbst zum Betrogenen: Er muss zunächst seinem Schwiegervater Laban 7 Jahre für seine älteste Tochter Lea dienen, die Jakob eigentlich nicht liebt. Und für Rahel, die jüngere Tochter Labans, die Jakob liebt, muss er noch einmal 7 zusätzliche Jahre dienen. Jakob wird in all den Jahren bei seinem Onkel durch geschicktes und auch trickreiches Handeln wohlhabend. Nach zwanzig Jahren flieht Jakob von dort, als reicher Mann mit einer großen Familie, gesegnet an Gütern und der Zusage Gottes, ihn zum großen Volk zu machen. Doch noch steht die Versöhnung mit seinem Bruder aus. Jakob hat alles gut vorbereitet. Er rechnet sogar mit dem Schlimmsten, dass sein Bruder Esau ihm und seiner Familie mit Gewalt begegnen könnte. Auch dafür hat er Vorkehrungen getroffen und seine Familie und seine Dienerschaft so eingeteilt, dass er im Falle eines Angriffs seines Bruders noch entkommen könnte. Die großzügigen Versöhnungsgeschenke, die Jakob für Esau bereithält und die seiner Familie vorangehen, sollen den Bruder milde stimmen. Doch – fast wie in einem spannenden Film verzögert sich die Begegnung der Brüder noch. Denn zunächst wird eine Geschichte erzählt, die sich

für unsere Ohren etwas merkwürdig anhören mag: Ich lese unseren heutigen Predigttext aus 1. Mose 32:

Und Jakob stand auf in der Nacht und nahm seine beiden Frauen und die beiden Mägde und seine elf Söhne und zog durch die Furt des Jabbok. Er nahm sie und führte sie durch den Fluss, sodass hinüberkam, was er hatte. Jakob aber blieb allein zurück.

Da rang einer mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. Und als er sah, dass er ihn nicht übermochte, rührte er an das Gelenk seiner Hüfte, und das Gelenk der Hüfte Jakobs wurde über dem Ringen mit ihm verrenkt. Und er sprach: Lass mich gehen, denn die Morgenröte bricht an. Aber Jakob antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Er sprach: Wie heißt du? Er antwortete: Jakob.

Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen.

Und Jakob fragte ihn und sprach: Sage doch, wie heißt du? Er aber sprach: Warum fragst du, wie ich heiße? Und er segnete ihn daselbst.

Und Jakob nannte die Stätte Pnuël: Denn ich habe Gott von Angesicht gesehen, und doch wurde mein Leben gerettet.

Und als er an Pnuël vorüberkam, ging ihm die Sonne auf; und er hinkte an seiner Hüfte. Daher essen die Israeliten nicht das Muskelstück auf dem Gelenk der Hüfte bis auf den heutigen Tag, weil er den Muskel am Gelenk der Hüfte Jakobs angerührt hatte.

Liebe Gemeinde,

eine Geschichte, die bei uns mehr Fragen als Antworten aufwirft:

Wer ringt da eigentlich mit Jakob und warum? Jakob nennt dem

Kontrahenten zwar seinen eigenen Namen, erfährt aber nicht, wie er

heißt. Und doch ist er sich sicher, dass er mit Gott selbst gerungen

hat. Und gibt dem Ort den Namen „Angesicht Gottes“, auf Hebräisch

Pnuel. Aber wie kann man mit Gott ringen und mit dem Leben da-

vonkommen? Niemand kann sein Angesicht sehen, ohne zu sterben erwidert Gott dem Mose auf seine Bitte, ihn zu sehen.

In der christlichen Kunst erscheint daher auch ein Engel auf Bildern zu dieser Geschichte. Und doch würde es gut passen: Gott mutet Menschen, die eine wichtige Rolle in der Heilsgeschichte spielen, viel zu: Dem Abraham verlangt er seinen verheißenen Sohn Isaak ab, Mose darf das gelobte Land, in das er die Israeliten führen sollte, nur von ferne sehen und die Begegnung mit dem Auferstandenen vor Damaskus wirft Paulus förmlich um und nimmt ihm seine Sehkraft für drei Tage. Dazu würde auch passen, dass Gott mit Jakob am Jab-bok ringt. Doch ist das nicht ein sehr ungleicher Kampf? Wie kann ein Mensch mit Gott ringen und dabei siegreich sein? Jakob wird zum Sieger ernannt und bekommt sogar einen neuen Namen: „Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen.“ Und den Segen Gottes hat er auch errungen. Also: Ein Sieg auf ganzer Linie für Jakob? Nicht ganz: Jakob geht nicht unbeschadet aus diesem Ringkampf hervor, eine schmerzhafteste Muskelverletzung bewirkt, dass er an der Hüfte hinkt.

Liebe Gemeinde,

Jakob war auf dem Weg zu seinem Bruder Esau, da kam ihm dieser seltsame Ringkampf in die Quere. Gott stellt sich dem Jakob in den Weg, als ob er sagen wollte: „So geht's nicht weiter.“

Der Kampf verändert Jakob: Aus Jakob wird Israel, aus dem, der seinen Bruder um seinen Segen betrogen hat wird der, der sich den Segen im Ringen mit Gott errungen hat. Doch es bleibt eine schmerzhafteste Erinnerung, eine Verletzung zurück, die ihn bei jedem seiner Schritte an diesen Kampf erinnern wird. Jakob erkennt, dass er nicht alles unter Kontrolle hat in seinem Leben, dass Demut ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem gelingenden Leben sein

kann. Und so wird dann auch die Begegnung mit seinem Bruder Esau gelingen, die im Anschluss an unseren Predigttext erzählt wird. Durch die Erkenntnis, dass sich sein Leben allein dem Segen Gottes verdankt und die Bereitschaft, eigene Schuld zuzugeben, gelingt den Brüdern die Versöhnung.

Liebe Gemeinde,

diese zunächst so fremd wirkende Geschichte ist mir sehr nah. Haben Sie auch schon einmal das Gefühl gehabt, mit Gott zu ringen? Um den Segen, um gelingendes Leben? Wie sehr wünschen wir uns manchmal Dinge von Gott und bitten immer wieder darum, versuchen es ihm quasi abzurufen. Mein Vater ist gestorben, als ich ein junger Theologiestudent im Alter von 21 Jahren war. Damals habe ich das Gefühl gehabt, um Perspektiven und Antworten zu ringen „warum, wozu?“, ja mit Gott zu ringen. Geholfen hat mir damals die intensive Beschäftigung mit einer anderen biblischen Gestalt, mit Hiob. Hiob hat darum gerungen, Gott zu begegnen, hat seine Klagen und sogar Anklagen in seiner Not vor ihn gebracht.

Die Klagen des Hiob und die Klagepsalmen haben mir damals geholfen, meine eigenen Klagen vor Gott zu bringen und diese schwierige Zeit zu bestehen. Doch wie dem Jakob sind mir Narben geblieben.

Liebe Schwestern und Brüder,

Narben des Lebens hat ein jeder und eine jede von uns, kein Mensch kommt ganz ohne Verletzungen – körperliche und seelische – durch's Leben. Das haben wir nicht in der Hand. Wir haben aber in der Hand, wie wir damit umgehen: Die großen und kleinen Kämpfe unseres Lebens werden wir nicht dadurch bestehen, dass wir ihnen ausweichen, um möglichst ohne Narben durch's Leben zu kommen. Und auch in unserm Glauben erleben wir immer wieder schmerzliche Momente, Momente in denen Gott ganz weit weg zu sein scheint, in denen er der verborgene Gott ist, den wir nicht verstehen.

Und dann werden wir nicht darum umhin können, mit Gott zu ringen um den Segen in unserem Leben, um gelingendes Leben – wie Jakob in unserem Predigttext. Aber wie können wir gegen Gott gewinnen?

Die Antwort ist ganz einfach: Aus eigener Kraft können wir nicht gewinnen, Gott lässt uns gewinnen. So wie ein liebender Vater sein kleines Kind beim Spielen gewinnen lässt, auch wenn es sich dafür manchmal ganz schön anstrengen muss – so lässt uns Gott gewinnen, wenn wir um seinen Segen ringen.

Quasimodogeniti – wie neugeboren – so ist der Name unseres heutigen Sonntags: Unser Predigttext erzählt uns vom Neuanfang des Jakob im Fluss Jabbok, wo er einen neuen Namen und den Segen Gottes erhält. Wir haben bei unserer Taufe mit Wasser einen neuen Namen bekommen als Christinnen und Christen. Es war der Anfang eines Weges mit Gott, auch wenn unser Glaube streckenweise eher einem zähen Ringen gleichen mag. Aber wir ringen nicht mit finsternen Mächten, sondern mit dem, den wir „Abba, lieber Vater“ nennen dürfen, wie uns Jesus gelehrt hat und der uns seinen Segen von ganzem Herzen gönnt. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere menschliche Vernunft, bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn.

Lied EG 560 (O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit)

Fürbittengebet

Allmächtiger Gott, du hast deinen Sohn, Jesus Christus, von den Toten auferweckt, damit auch wir leben.

Manchmal scheinst du uns ganz nahe, aber manchmal auch weit entfernt und ganz verborgen. Hilf uns in diesen Situationen, dass wir nicht davon ablassen, dich zu suchen, um deinen Segen in unserem Leben zu ringen. Hilf uns Spuren deiner Auferstehung auch in unserem Leben zu finden und daraus Kraft zu schöpfen.

Für alle, die des Ringens müde sind, für alle Verzweifelten bitten wir um Hoffnung, dass du unser Leben trägst und dass der Tod nicht das Ende aller deiner Wege mit uns ist.

Für alle von Naturkatastrophen Betroffenen bitten wir um Hilfe, besonders für die Menschen in der Türkei und in Syrien. Für alle Flüchtlinge bitten wir, dass sie Zuflucht und Schutz finden – auch hier bei uns.

Für alle Menschen, die der Krieg gezeichnet hat, besonders für die Menschen in der Ukraine, bitten wir um Bewahrung und Behütung in aller Gefahr und um deinen Frieden.

Heile alle Verletzten und Traumatisierten an Leib und Seele.

Beende allen Krieg und Terror, besiege allen Hass und alle Unversöhnlichkeit.

Für alle Kranken und alle Sterbenden bitten wir um Begleitung, dass sie nicht allein sind, für die Trauernden bitten wir um Trost.

In der Hoffnung auf den auferstandenen Christus beten wir:

Vaterunser

Segen

Lied EG 575 (Segne und behüte)

Orgelnachspiel

Wir wünschen allen einen gesegneten Sonntag und eine schöne neue Woche